Über die Grenzen der Realität

Der bekannte Illustrator Quint Buchholz stellt in Heilsbronn aus

HEILSBRONN – Tritt man ein, ist es leise. Zwei Männer räumen noch Utensilien zur Seite, dann ist es ganz still. Die Anordnung der Bilder ist gleichmäßig, Möbel werden zur Seite geräumt, um freien Raum zu haben. Die Galerie KunstRaumHeilsbronn stellt ab heute Bilder von Quint Buchholz aus. In ihnen setzen sich die Eindrücke fort, die der Raum schon vermittelt hat.

Quint Buchholz hat schon zweimal in Heilsbronn ausgestellt, 2013 und 2017. Orte waren das Religionspädagogische Zentrum und das Münster. Hier in der Galerie sind Gerhard Spangler vom Verein KunstRaumHeilsbronn und Quint Buchholz eben fertig geworden mit dem Aufbau der dritten Ausstellung. Betrachtet man die Bilder, kommt ein Gefühl von Stille, Weite, Humor, Zuversicht und auch ein wenig Skurrilität über den Betrachter. Der Reihe nach.

Quint Buchholz (65) wurde vor allem mit seinen Illustrationen von Büchern bekannt. Foto: Martin Stumpf

Was hat es mit dem vielen Platz und den minimal strukturierten Flächen in den Bildern auf sich? „Ich mag es, wenn ich die Dinge nur andeute“, sagt Quint Buchholz. Er will dem Betrachter Raum geben und versteht es als Einladung, mit den eigenen Gedanken unterwegs zu sein. „Ich will nur einen Vorschlag machen. Für mich ist ein Kunstwerk nicht dann fertig, wenn ich es zu Ende gemalt habe, sondern wenn es betrachtet wird.“

Struktur von alten Fotos

Der Stil hat fotorealistische Elemente und tatsächlich bestätigt Buchholz, dass er gerne alte Fotos betrachtet und deren Struktur mag. Wie malt man so etwas? Da muss doch eine geheime Technik dahinterstehen, eine Art Mikro-Pointillismus, oder?

„Pinsel und Acryl – nicht besonders also.“ Wirklich? „Ich beginne halt mit breiten Pinseln, die immer dünner werden. Das einzig Besondere vielleicht: Ich nehme gerne hartborstige Pinsel.“ Diese ergeben eine körnige Struktur. Daher also der Eindruck winzigster Punkte. „Außerdem verbringe ich gerne viel Zeit mit meinen Bildern.“ In diesem Jahr entsteht gerade erst das siebte Bild.

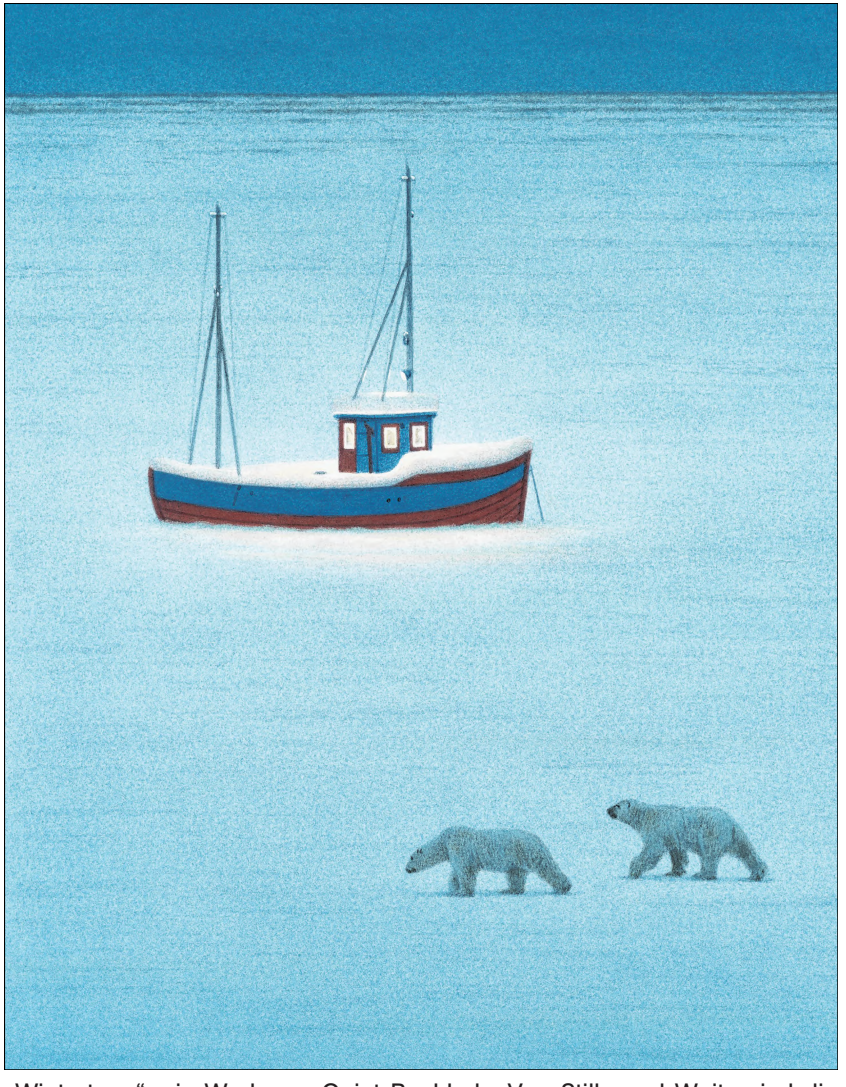
Wie kommt man auf solche Inhalte, die wie eine Momentaufnahme einer schrägen Geschichte erscheinen? Ein leerer Sessel unterm Vollmond, ein Glas Wasser, Gänse. Was inspiriert ihn? „Ich spiele gerne mit Gedanken und Ideen und lasse mich nicht von den Grenzen der Realität einengen.“ Die Dinge zu verändern, sie nicht zu lassen, wie sie sind, ihr Wesen zu verändern – das reize ihn.

Oft sind Kinder Gegenstand der Bilder, manchmal in leicht utopischen Situationen – etwa bei „Schlafendes Kind“, das neben seinem Kuscheltier friedlich in einem Bett unter freiem Himmel mitten in der Natur liegt. Kinder und Geborgenheit seien häufig seine Themen, ebenso wie Tiere. „Ich formuliere Möglichkeiten, wie man mit Tieren umgehen könnte.“ Über den Ist-Zustand hinausgehen, Möglichkeiten zeigen. Ein Zitat von Herman van Veen ist ihm wichtig: „Das Paradies ist genau hier, nur viel schöner.“

Wie würde er selbst seinen Stil beschreiben? „Zunächst: Man kann einen Stil nicht suchen – er findet einen.“ Das habe viel mit der Person zu tun: „Wer bin ich? Was will ich erreichen?“ Manche Betrachter würden Edward Hopper in seinen Bildern erkennen, einige auch René Magritte.

Er selbst kann wissentlich nur Alex Colville nennen, einen kanadischen Maler, der dem magischen Realismus zugerechnet wird. Während Buchholz’ Zeit an der Kunstakademie – es war die Zeit der „Jungen Wilden“ und die waren ihm völlig fremd – hat die Colville-Ausstellung ihm ein ruhiges Gefühl gegeben. „Man kann auch so etwas erreichen.“ Etwa, in dem man sich Zeit nimmt und langsam malt.

Auf den Kern seines Stils angesprochen, nennt er eine Art Dualismus. Der realistischen Abbildung stehen surreale Inhalte gegenüber.



„Wintertage“, ein Werk von Quint Buchholz: Von Stille und Weite sind die Arbeiten geprägt, und oft sind Tiere zu entdecken. F.: Quint Buchholz

Diese Reibefläche ist es. Der Blick auf die Welt ist das eine, die Lust, darüber hinaus zu gehen, das andere.

Und dann sind da noch echte Rätselbilder wie „Paradiesvogel im November“ oder „Wintertage II.“. Da ist keine Utopie zu erkennen, kein klar benennbares Gefühl und kein Vorschlag für eine andere Welt. „Es darf auch Stellen geben, die ich nicht ausformuliere. Wenn die Aussage zu klar formuliert ist, nimmt man sich die Möglichkeit, das Bild in einer anderen Lebensphase anders sehen zu können.“ MARTIN STUMPF

Die Ausstellung mit Werken von Quint Buchholz im KunstRaumHeilsbronn in der Hauptstraße 2 wird bis zum 4. Dezember gezeigt. Die Vernissage findet am heutigen 8. Oktober um 14 Uhr statt.